

ten Mischung und Gliederung. Nicht nur die Autoreisenden (die ausgesprochene Zielgruppe des Polyglott-Führers), sondern gerade auch die Sommerfrischler u. Wanderer erhalten eine Menge Informationen und Vorschläge (Badegelegenheiten, Sportmöglichkeiten, Spazier- und Wanderwege mit Entfernungsangaben, Stadtrundgänge). Daneben kommen die Sehenswürdigkeiten, bei aller vom Gesamtraum gebotenen Knappheit der Beschreibung, keineswegs zu kurz. An Informationen bleibt der Polyglott-Reiseführer quantitativ weit zurück. Er wirkt komprimierter (was eben auch ein Vorteil ist), enthält Zeichnungen reizvoller, charakteristischer Motive und stellt seine eigentliche Stärke, für den Autofahrer zehn das Land aufs trefflichste erschließende Routen zusammen. Wer Franken auf der Autobahn durchquert, kann seine Strecke anhand eines Abschnitts „Autobahnen in Franken“ verfolgen; Hinweise auf nahegelegene Besichtigungspunkte verlocken zum Abzweigen und Haltmachen. Auch Erich Mulzers Nürnberg-Büchlein enthält Vorschläge für Rundgänge und Beschreibungen von hervorstechenden Bau- und Kunstdenkmälern. Die Absicht geht aber weiter: Die Stadt soll in ihrer Modernität und in ihrer Geschichte vergegenwärtigt werden. Da gibt es auf eineinhalb Seiten Namen von Nürnberger Firmen samt deren Hauptprodukten. Die Bildungseinrichtungen werden ebenso wie die überörtlichen Behörden genannt. Andererseits sind der Geschichte volle 13 Seiten gewidmet. Die erwähnten Sehenswürdigkeiten sind als Dokumente dieser Geschichte ausgewählt und in ihren historischen und sachlichen Zusammenhängen – in Kapiteln wie „Befestigung“, „Burg“, „Wohnhäuser“, „Höfe“, „Brunnen“ usw. – beschrieben; überdies werden sie in 48 hervorragenden Photographien vor Augen geführt. Den Fremden- und Kunstführer herkömmlicher Art will Mulzer nicht ersetzen; das von einem Touristen erwartete Minimum an Vollständigkeit erreicht er nicht annähernd. Er führt zu ausgewählten Ob-

jekten und gibt dort geschichtliche Einblicke, Frage- und Denkanstöße. Er läßt den Besucher, sozusagen, Nürnberg exemplarisch erleben. D. Schug

Es gibt Bücher, die man beim ersten Durchblättern weglegen möchte, weil der Inhalt abstößt, und die man dann wieder aufgreift, studiert, weil der Inhalt bis in den innersten Kern eigener Überlegungen und Gedanken vorstößt. Zu diesen seltenen Büchern gehört **Rolf Keller, Bauen als Umweltzerstörung – Alarmbilder einer Un-Architektur**, erschienen im Verlag für Architektur Artemis Zürich 1973. Diesem Buch gab der Obmann des Bundes Schweizer Architekten ein Nachwort mit, in dem es heißt: „Ein Spiegel der wirklich realen Umwelt, in welcher die Architekten ihre Zeitgenossen zu leben verpflichten. Die Bilder sind über erträgliche Grenzen unangenehm, ja furchterregend, Warum? Wieso? Ich bin doch ein guter Architekt ... ich verstehe nicht ... die andern sind schuld daran, die geldgierigen Bauherren die sturen Baureglements, die verständnislosen Behörden, die kunstuninteressierten Bürger, die andern unfähigen Architekten ...“. Rolf Keller ist selbst Architekt, der in seiner Schweizer Heimat bei der Neugestaltung des Ortskerns einer alten Siedlung bewiesen hat, daß es auch anders geht, daß man unter Schonung der historischen Substanz Neubauten einfügen kann, die modern sind, aber in einem ausgewogenen Verhältnis zu ihrer Umgebung stehen, ohne in die Fehler eines nostalgischen Heimatstils zu verfallen. Was geht uns in Franken dieses Buch an? Die Zerstörung der Umwelt durch einen rücksichtslosen Bauboom ist in der Schweiz schon weiter fortgeschritten, wir sind aber auf dem besten Weg in Franken es nachzumachen. Wir müssen diese Aggression durchschauen, ehe unsere Heimat in einem Abfallhaufen von Wegwerfbauten erstickt. Rolf Keller zeigt die Zerstörung der Städte, der Dörfer und ganzer Landschaften. Er weist nach, daß das Versprechen der

Straßenbauer die Landschaft, die Bäume möglichst zu schonen, nur Bluff sind. Peter Trachsel, Direktor des Eidgenössischen Amtes für Verkehr, ein Fachmann für Straßenbau urteilt: „Der Mythos der Bedarfsdeckung des Straßenangebots um jeden Preis ... führt uns dazu, immer mehr Geld auszugeben, um das Falsche immer besser wiederholen zu können“. Das Buch ist zu aufrüttelnd. Wem man es vorlegt, der wird gepackt, man möchte es am liebsten als Pflichtlektüre allen vorschreiben, die mit Bauen zu tun haben: Bauherren und Architekten, Planern und Verwaltungen, auch den Geldgebern. Für jedes Bild könnten wir auch Beispiele aus Franken anführen. H. K.

Hinweis:

**Jahrbuch für Fränkische Landesforschung.**

33. Herausggbn. v. Institut für Fränkische Landesforschung an der Universität Erlangen-Nürnberg. Neustadt/Aisch: In Kommission bei Degener & Co., Inh. Gerh. Gefner 1973. XVI, 257 SS, brosch.

Bericht über die Arbeiten aus dem Bereich der fränkischen Landesforschung an der Universität Erlangen-Nürnberg (Allgemeines und Landesgeschichte, Ur- und Frühgeschichte, Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Rechtsgeschichte, Deutsche Philologie, Ostfränkisches Wörterbuch, Geographie, Wirtschaftsgeographie, Geologie) – Hermann Fischer/Theodor Wohnhaas: Die Orgel in bayerischen Synagogen im späten 19. Jahrhundert. Herrn Oberarchivdirektor Dr. Otto Puchner, Nürnberg, zum 60. Geburtstag. – Klaus Guth: Zum Zusammenhang zwischen Wirtschaftsform und Lebensstil im Hochmittelalter. Kulturgeschichtliche Überlegungen zu den Speiseordnungen am alten Domstift zu Bamberg vor der Auflösung der „vita communis“ um 1200. – Horst Heldmann: Moritz August von Thümmels Tagebücher. Ein Überblick. – Hanns von Heßberg: Zur Genealogie der Freiherrn von Guttenberg. – ders.: Der Eid auf Brust und Zopf. – W. Gordon Marigold: „Magna Gloria Domus Schönbornianae“.

Huldigungsschriften an Mitglieder des Hauses Schönborn. – Gerhard Pfeiffer: Die politischen Voraussetzungen der fränkischen Landfriedenseinungen im Zeitalter der Luxemburger. – Bernhard Schemmel: Der „Werwolf“ von Ansbach (1685). Ereignisse und Meinungen. – Florian Heller: Der ehemalige Universitäts- und Doktorsgarten zu Altdorf und die Gärtnerfamilie Böner. – Ernst Schubert: Conrad Dinner. Ein Beitrag zur geistigen und sozialen Umwelt des Späthumanismus in Würzburg. – Wolfgang Wießner: Albert von Anfelden, Abt von Ebrach (1327-1344). Ein Beitrag zur Kirchengeschichte Frankens im 14. Jahrhundert.

**Heimatverein Spalter Land e. V. – Tätigkeitsbericht 1973.**

Unter dem rührigen Vorsitzenden Kreisheimatpfleger Gymnasialprofessor Dr. Willi Ulsamer kann der ebenso rührige Verein auf eine ersprießliche Tätigkeit zurückblicken. Das gilt auch für den **Tätigkeitsbericht 10/74**. Der Verein gibt ferner Jahresgaben heraus unter dem Titel **Bilder aus der Heimat**, 3/1973: Spalt von Peter Carl Geisler, Reproduktion nach einer Originallithographie 1820, und 4/1974: Wallfahrtskirche Heiligenblut nach einem Gebetszettel von 1706, sehr hübsche Blätter, die zum Sammeln anregen. Dazu zur Zeit des Karnevals ein lustiges Blatt, erschienen am „Unsinnigen Donnerstag 75“ unter dem Titel **Razet-Bote, Närrisches Amtsblatt für die Großgemeinde Spalt und ihre Ortsteile** ... Der Verein gibt ferner eine Schriftenreihe heraus unter dem Serientitel **Aus der Spalter Heimat – Heimatkundliche Hefte**. Heft 12/1973 bringt eine stattliche u. ausgezeichnete erarbeitete reich illustrierte Geschichte von „Werdenvels/Tilenburg und Ortsgeschichte von Wernfels-Theilenberg“ verfaßt von Ernst von Kietzell; guter Anmerkungsapparat, Literaturverzeichnis! 13-1974 enthält eine Erzählung „Rogalla, der Spielmann Gottes“, die in der Lausitz beginnt und über Schlesien nach Polen und halb Europa reicht, von Friedrich Merkenschlager, mit Ge-